

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** - (1948)

**Heft:** 8-9

  

**Artikel:** Schafschur im Tessin

**Autor:** Stricker, Hansbeat

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-776354>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## SCHAFSCHUR IM TESSIN

Im Monat März lassen die Bauern ihre ungeduldig gewordenen Schafe hinaus aus den Winterställen des Tales. Lustig hüpfen die den Frühling ahnenden Tiere hinauf, in die große Freiheit der Berge. Erst noch verbleiben sie auf den Monti, unter den großen Kastanien. Sobald aber höher droben das erste Grün aus Boden und Büschen sprießt, dürfen sie weiter hinauf, auf die frei daliegenden Alpi. Die Zeit der größten Hitze aber verbringen sie auf jenen Höhen, wo sie nur noch zwischen Geröll und Felsen ihr spärliches Kraut suchen.

Friedlich, ruhig, eintönig ist dieses Dasein. Doch jäh wird es unterbrochen. Es kommen die Frauen vom Tale; der Tag der Schafschor ist da. Die wimmelnden Rudel werden zusammengetrieben bei einem Grüppchen steinerner Hütten unter den Bergspitzen.

Die Frauen und jungen Mädchen fangen die einzelnen Tiere ein und binden ihre Beine zusammen. Dann greifen sie zu den wohlgeschliffenen Scheren, um die dicken, wolligen Bündel in häßliche, magere Geschöpfe zu verwandeln. Malerisch ist dieses alte, immer noch unveränderte Bild: die Frauen in ihren weißen Kopftüchern, über die kläglich daliegenden Schafe



gebeugt. — Schön sind sie in ihren Bewegungen, wenn sie mit geschickten Schnitten ihrer Scheren den dicken, fettigen Wollmantel Stück um Stück niederlegen. So schält sich ein sonderlich Wesen aus seiner Umhüllung, gekleidet nun plötzlich in einen dürftigen, weißgerippten Plüsch, durchschimmert vom bläulichen Scheine der nackten Haut.

Eine frische Bergluft trägt mit sich Jauchzen und fröhlichen Gesang der jungen Mädchen; denn ein alter Brauch ist es, während des Scherens sämtliche Volkslieder zu singen. Unten liegt das heiße, südliche Tal, und drüben stehen die bläulichen Berge im sommerlichen Dunst.

Die Schafe aber, geschoren, tummeln sich auch wieder froher. Jedes erhält eine Prise Salz und die goldene Freiheit dazu.

Noch liegt ein langes Zeitband ungetrübten Daseins vor ihnen, mit dem heißen August und den klaren Tagen des Herbstes. Aber endlich bricht's doch herein: Über den nichtsahnenden Herden wirbelt Schnee, und Kälte treibt sie zu Tal, in die düsteren Ställe zurück.

Hansbeat Stricker.